

Ex. A-1770,2

# Alexander in Paris.

49061

Vorläufige Nachrichten.



R i g a,

gedruckt und zu haben bei W. F. Häcker.

1814.

Am 18. März 1814 bis auf die Anhöhen von Montmartre vorgeedrungen, kämpfte, unter den Augen unser's Kaisers und Herrn und seines Freundes, des Königs Friedrich Wilhelm, das Schwarzenbergische Corps und ein Theil des Blücherschen mit den Marschällen Mortier und Marmont um den Besitz von Paris. "Ich werde euch nicht verlassen," hatte am 17. März Joseph Bonaparte der Armee erklärt; "verlaßt mich nicht," forderte er noch am 18. März des Morgens "vertheidigt Paris" befahl er um zehn Uhr wiederholt; "ich bin, ich bleibe bei euch," ließ er um halb zwölf Uhr noch durch seinen Adjutanten sagen. Aber um elf Uhr schon hatte er sich entfernt; um zwölf Uhr fanden die wirklichen Generale, daß längerer Widerstand sich nicht leisten lasse — (einige Anhöhen waren, samt siebzig Kanonen, genommen; andre umgangen; Linien-Truppen und National-Garden in Massen niedergehauen und gefangen) — sie entschlossen sich also, nicht das Unmögliche und bloß Verderbliche versuchen zu wollen, sondern vom Kampfplatze abzutreten.

Unm. Bis die edle Ungeduld des Publicums durch die officiellen Nachrichten befriediget wird — einstweilen aus der Haude- und Spenerschen, und aus der Bösichen Berliner Zeitung, aus dem Preussischen Correspondenten, aus Briefen und mündlichen Nachrichten zusammengestellt. Die hier eingeschalteten Anreden und Bekanntmachungen haben, in Ermangelung der Originale, nicht, so wie die Neuesten Acten-Stücke und das Manifest S. 4, eigens übersezt werden können, sondern mußten aus den Zeitungen entlehnt werden.

Parti Ulukooli Raamatokogu

Ein Waffenstillstand von vier Stunden, durch Obristen abgeschlossen, bedingte den Corps von Mortier und Marmont mit ihrem Zubehör freien Abzug nach Bretagne (jedoch binnen Jahresfrist nicht zu dienen). „Alle übrigen Kriegs-Vorräthe bleiben in Paris; die National-Garde und die Municipal-Genèdarmerie wird von den Linien-Truppen getrennt; was an Verwundeten und Marodeurs 7 Stunden nach dem Abmarsch (des Morgens um 7 Uhr) Paris noch nicht verlassen hat, ist kriegsgefangen.“

Fürst Schwarzenberg hatte desselben Tages in einem Aufruf an die Stadt Paris erklärt:

Wir stehn vor euren Thoren; wir wollen nichts, als eine Regierung in Frankreich, mit welcher Europa einen sichern Frieden schließen kann; es kommt jetzt darauf an, wie Paris sich äußert; ihr seht, wie es steht; ihr wißt, daß Bourdeaux und Lyon sich bereits ergeben haben, und wie sie behandelt werden; wir verbürgen euch unverletzliche Sicherheit; nicht einmal Einquartierung sollen eure Häuser erhalten. Erwägt, was ihr zu thun habt: das verbündete Heer wird seiner Seits auch handeln.

Am Abend begaben sich die Maires sämtlicher Stadt-Theile von Paris in das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers Alexander, und wurden bei demselben zur Audienz gelassen. Der Kaiser empfing sie mit folgenden Worten: „Das Kriegsgeschick hat mich hieher geführt. Ihr Kaiser, der mein Alliirter war, hat mich dreimal hintergangen. Er drang bis in das Innere meines Reiches, und richtete dort Verwüstungen an, deren Spuren noch lange sichtbar

bleiben werden. Meiner Vertheidigung wegen habe ich ihn bis hieher verfolgt; doch bin ich weit entfernt, Frankreich das Unheil entgelten zu lassen, welches er in meinen Staaten angerichtet hat. Ich bin gerecht, und weiß, daß die Franzosen nicht Schuld daran sind. Die Franzosen sind meine Freunde, und sie sollen inne werden, daß ich das Böse, was mir widerfahren ist, mit Gutem vergelten will. Napoleon allein erkenne ich für meinen Feind. Ich verspreche der Stadt Paris meinen besonderen Schutz. Alle ihre öffentlichen Anstalten sollen unangetastet bleiben; nur eine Auswahl von Truppen soll innerhalb der Stadtmauern einquartirt und ihre Nationalgarde, die aus der bessern Classe ihrer Mitbürger besteht, soll beibehalten werden. Ihnen liegt es nun ob, für ihr eignes künftiges Glück zu sorgen. Sie bedürfen einer Regierung, die Ihrem Lande und ganz Europa Ruhe verschaffe. Es kommt Ihnen zu, sich auszusprechen; Sie werden mich immer bereit finden, die Anstalten, die sie in dieser Hinsicht machen werden, zu unterstützen."

Am  $\frac{1}{31}$ . März um 11 Uhr Vormittags, zogen nun Alexander Kaiser von Rußland, Friedrich Wilhelm König von Preußen, und Fürst Schwarzenberg, Namens des Kaisers von Oesterreich, als Sieger im heiligen Kriege des gesamten Europa's gegen Napoleon Bonaparte, in seine Hauptstadt Paris ein. Um 3 Uhr ergieng folgendes Manifest:

"Die Armeen der verbündeten Mächte haben von der Hauptstadt Frankreichs Besitz genommen. Ihre Souverains genehmigen, was das französische Volk als

seinen Wunsch ausspricht. Sie versichern: daß, so wie zur Sicherung der Friedens-Bedingungen, strengere Maßregeln genommen werden mußten, in so fern es darauf ankam, Bonapartes Ehrsucht zu zügeln, jene Bedingungen natürlich günstiger ausfallen werden, wenn Frankreich, durch seine Rückkehr unter eine besonnene Regierung, selbst jetzt die Bürgschaft für den Frieden leistet. In Gemäßheit dessen erklären die verbündeten Souverains hiermit förmlich und feierlich, daß sie weder mit Napoleon Bonaparte, noch mit irgend jemanden von seiner Familie sich in Unterhandlung einlassen werden; daß sie Frankreichs Umfang, wie er unter seinen rechtmäßigen Königen bestand, unangetastet lassen; ja daß sie selbst wohl ein Mehreres noch thun können, da sie den Grundsatz haben, daß das Wohl von Europa selbst fordert: Frankreich müsse Umfang und Macht behalten; endlich daß sie anerkennen und sichern wollen die Constitution, welche die französische Nation sich selbst wird geben.

Dem zufolge fordern die Souverains hiermit den Senat auf, eine einstweilige Regierung zu ernennen, welche die öffentlichen Angelegenheiten übernimmt, und zu einer Reichs-Verfassung den Grund legt, mit welcher das französische Volk zufrieden seyn kann. Die Gesinnungen, welche ich hier ausgesprochen, sind zugleich auch die der andern Mächte.

ALEXANDER.

Nesselrode.

Paris d. 31. März 1814, um 3 Uhr Nachmittags.

Bei dem Einzuge selbst ritten einige Eskadrons Cavallerie voraus. Neben den Monarchen befanden sich der Casarewitsch Constantin, und ein glänzendes Geleit von Generalen; es folgte die übrige Cavallerie, sehr zahlreich, zu 15 Mann hoch; die Infanterie zu 30 Mann; und Artillerie. Alle diese Truppen bestanden aus Garden; russischen und preussischen nicht bloß, die bei Montmartre durch ihren Angriff en front die Schlacht entschieden hatten, sondern bayerischen auch, württembergischen, badenschen, und dem sächsischen Landwehr-Banner, das zu seiner Auszeichnung der russischen Garde einverleibt worden ist. Ein sachkundiger Augenzeuge erzählt: wie schön bekanntlich auch die russischen Garden seien, schöner habe er sie nie selbst in St. Petersburg aufziehen sehn, als hier vom Schlachtfeld in des Feindes Hauptstadt. Der Zug gieng, bis zu 5 Uhr Nachmittags, durch die Vorstadt St. Martin, die innern Boulevards, die Königs-Straße, den Platz Ludwigs des funfzehnten und die Elysäischen Felder. Hier hielten die Monarchen an und ließen die Truppen vor sich vorüber defiliren. Diese wurden nun in Casernen verlegt und halten die Ehren-Wache in der Stadt gemeinschaftlich mit den National-Garden. Die übrigen Corps nahmen ihren Weg durch die äußern Boulevards, außerhalb der Stadtmauern, und wurden in die Dörfer einquartirt. Die Monarchen waren zuerst beim Fürsten von Benevent abgestiegen; der unsrige nahm seine Wohnung im Pallast des Elysee Bourbon, der König von Preußen im Hotel de Villeroi. Ge-

neral Sacken wurde russischer Seits zum Gouverneur, der preußische General Jagow zum Commandanten von Paris ernannt. Alles, was sich von eroberten und — mitgenommenen Tropäen aus den Armeen und Staaten der Verbündeten im Invaliden-Dome befand, wurde von da abgehohlt und an die Eigenthümer zurückgegeben.

Der erste Eindruck, den der Triumphzug auf's Volk machte, scheint Staunen gewesen zu seyn. Fremde Monarchen vertrauten dem Innern der Feindes-Stadt, dem um sie her wogenden Menschen-Strome, mit einer Zuversicht und Ruhe sich an, die sie vom eignen Beherrscher nie gekannt. Aber bald verwandelte sich dieß Staunen in Freude über die Güte, die aus jedem Wort und Blicke der Erretter sprach; und trunknes Entzücken, erlöset nun zu seyn von der Herrschaft des kalten Todes, menschlich wieder sich fühlen zu dürfen, unter menschlich = empfindenden Gebietenden brach aus in lautes Jauchzen, griff nach den Steigbügeln, den Kleidern, den Händen der Monarchen, um sie zu küssen; warf überglucklich sich zu ihren Füßen nieder. Ein Abglanz dieser Strahlen seliger Verklärung fiel auf Entfernte auch hin. Lauter immer und lauter schon riefen die Stimmen, zahlreicher immer und zahlreicher, sprachen die weißen Rokarden: "Es leben die Bourbons! Heil Ludwig dem Achtzehnten." Das Palais Royal füllte sich mit Officieren der verbündeten Armeen, welche dort ihren Mittag hielten und Einkäufe machten; gegen Abend hatten schon auf allen öffentlichen Plätzen und Spazier-Gängen, die Einwohner sich unter die Fremden gemischt, und

wandelten in traulicher Unterhaltung mit ihnen auf und ab.

Ein Volkshaufen war zum Vendôme-Platz hingestürzt, Napoleons colossale Statue von ihrer Prunksäule dort herunter zu reißen. Der ungeheuern Höhe ungeachtet, war ein Franzos hinauf geklettert, setzte sich der Statue auf die Schulter, und legte ihr ein Seil um den Hals; während Andre die Füße durchseilten. Aus Besorgniß jedoch, beim Heruntersturz mit zu verunglücken, gaben sie diesen auf, und begnügten sich damit, die Statue in Lumpen zu hüllen, — so wie die Nemesis es jetzt moralisch mit dem Urbilde thut. Ihr Ende sollen Beide erst nachher finden, wenn der letzte Tropfen des Bechers der Vergeltung ausgeleert seyn wird.

Am Tage des Einzugs gleich noch hatte unser Kaiser und Herr bekannt machen lassen:

„Se. Majestät der Kaiser haben erfahren, daß viele Militair-Personen von allen Graden in diesem Augenblick sich in Paris befinden, wohin sie theils in Folge der Kriegsbereignisse gekommen sind, theils um ihre durch die Kriegs-Beschwerden, oder durch ehrenvolle Wunden geschwächte Gesundheit herzustellen. Er glaubt nicht, daß sie einen Augenblick für nöthig erachtet haben, sich verborgen zu halten. Aber auf jeden Fall findet Er ein Vergnügen darin, in Seinem und Seiner Verbündeten Namen zu erklären, daß sie frei sind, vollkommen frei; und daß sie, wie alle andre französische Bürger, aufgefordert werden, mit zu den Maßregeln beizutragen, welche die große Frage entscheiden sollen, die jetzt für das

Glück Frankreichs und der ganzen Welt zur Sprache gebracht ist.“

Funfzehnhundert Franzosen, welche durch die Truppen Seiner Majestät waren zu Gefangnen gemacht worden, befanden sich auf dem Boulevard von St. Madelaine, gegenüber der rue Royale, und erwarteten ihr Schicksal; — als einige russische Officiere, von einem französischen geführt, unter ihnen erschienen, und vor Tausenden von Zuschauern ihnen sagten: „Franzosen, ihr seid keine Gefangene mehr. Der Kaiser Alexander schenkt euch die Freiheit wieder; im Namen eures Königs Ludwig XVIII. Ihr könnt zu euren Familien zurückkehren.“ Sogleich hörte man von allen Seiten den Ruf: „Es lebe der König!“ sie verlangten freiwillig die weiße Fahne und die Kokarde. Es erschienen angesehene Frauen, die ihnen eine große Fahne darreichten; und bei dem Anblick des alten französischen Paniers schwuren diese Tapfern den Eid der Treue an Ludwig XVIII. Der Eid ward von allen Zuschauern wiederholt. Dieselben Officiere riefen nun den Befreiten von neuem zu: „Soldaten, kehrt in eure Heimath zurück; wenn ihr nicht lieber in die Dienste eures Königs treten wollet. In diesem Falle werdet ihr, als die zuerst Eingeschriebenen, zu seiner Garde gehören.“ Einstimmig riefen sie: „Wir wollen dem Könige dienen! wir schwören es!“ Der Graf Branes bekam den Auftrag, sie in Regimenter zu vertheilen und in die Kaserne zu bringen.

Eine Menge von Officieren haben sich bereits zum Dienst Ludwig des Achtzehnten gemeldet. Das

jetzige Ordenszeichen wird vorläufig beibehalten, es soll aber unverzüglich gegen ein anderes ausgetauscht werden, auf welchem nichts mehr an den Fremdling erinnern wird.

Der Gouverneur Sacken verlangte von der Polizei die augenblickliche Freilassung einiger Provinzialen, die nicht auf die Verbündeten hatten schießen wollen; so wie aller Royalisten. Ingleichen verbot er, daß niemand, wegen irgend eines Partei- oder Dienst-Zeichens, daß er trüge, beunruhigt werden solle.

Am <sup>1. April</sup> ~~20. März~~ versammelte sich, in Anleitung des Manifestes vom Tage vorher, eingeladen von dem Vice-Groß-Wahlherrn Fürsten von Benevent, der Erhaltungss-Senat. (Napoleon hatte den Gliedern befohlen gehabt, sich von Paris zu entfernen, sie waren aber geblieben). Die Zugänge zu ihrem Versammlungss-Saale, dem gewöhnlichen, im Pallaste Luxemburg, waren von einer unendlichen Menge Menschen bedeckt; aber auch nicht Eine fremde Militair-Gestalt zeigte sich unter ihnen.

Es wurde eine Einstweilige Regierung ernannt; die aus dem Fürsten von Benevent, dem Grafen Beurnonville, dem Grafen Laucourt, dem Duc de Dalberg, und dem Abbé Montesquieu besteht. Sie erhielt von dem Senate den Auftrag, sofort an dem Entwurfe zu einer Constitution zu arbeiten; bei welcher der Erhaltungss-Senat und das Gesetzgebungs-Corps, Religions- und Pressfreiheit, Unverletzlichkeit der Staatsschuld und des Domainen-Ankaufs, Erhaltung des dienenden und des verabschiedeten Militairs, so wie

der Witwen, bei ihren Pensionen, Auszeichnungen und Graden, Verantwortungslosigkeit endlich wegen seitheriger politischer Meinungen die Grundbedingungen seyn sollten (S. Neueste Act. St. Nr. 1). Von der Abend = Sitzung desselben Tags aus, ersuchte der Vice-Präsident des Senats Graf Barthelémy, die Einstweilige Regierung: Tags drauf bekannt zu machen, daß der Senat heut durch ein Decret die Absetzung des Kaisers Napoleon und seiner Familie ausgesprochen habe und die Armee von dem ihm geleisteten Eide entbinde. Graf Dessolles wurde zum Chef der National = Garde ernannt.

Jetzt hatte der Senat bei Kaiser Alexander Audienz. Er sagte zu ihnen:

„Ein Mann, der mein Allirter zu seyn vorgab, hat mein Land mit einem ungerechten Ueberfall angegriffen. Ihn, ihn allein bekriege ich; nicht das französische Reich. Ich bin ein Freund des französischen Volks, und Ihr Benehmen bestärkt mich in diesen freundschaftlichen Gesinnungen. Die Gerechtigkeit und die Weisheit erheischen es, daß Frankreich eine der Aufklärung des Zeitalters angemessene kräftige liberale Regierung erhalte. Meine Verbündeten sind mit mir zu dem Zwecke hier, die Freiheit Ihrer hierüber anzustellenden Berathschlagungen kräftigst zu schützen. Hier hielt der Kaiser einen Augenblick ein, und fuhr dann mit Rührung also fort: Zum Beweise, daß ich mit Ihrer Nation in ein dauerhaftes Freundschaftsbündniß zu treten gedenke, ertheile ich allen in Rußland als Kriegsgefangene vorhandenen Franzosen die Freiheit (A. d. Zeit. man rechnet, daß

deren zweimalhunderttausend sind). Ihre Einstweilige Regierung hatte bei mir bereits darum angehalten. Ich bewillige es jetzt dem Senat, in Rücksicht der heute von ihm genommenen Beschlüsse.“

Am folgenden Tage erließ die Einstweilige Regierung einen Aufruf an die Armee, worin sie, im Namen des Senats und Frankreichs, sie mit Losprechung von ihrem Eide, aus Napoleons Dienste zurück entbeut. (S. N. Act. St. Nr. 3.) Vorher schon hatte das General-Conseil des Seine-Departements und das Municipal-Conseil von Paris, in einer Proclamation an die Einwohner der Hauptstadt, Napoleon auch den Gehorsam aufgekündigt, und sich für Ludwig XVIII. erklärt. (S. N. Act. St. Nr. 2.)

Am <sup>3. April</sup>~~21. März~~ vormittags zehn Uhr versammelten sich, auf Einladung der Einweiligen Regierung, die in Paris gegenwärtigen Deputirten für das Gesetzgebungs-Corps, in ihrem gewöhnlichen Locale, unter dem Vorsitze des, in einer ihrer letzten Sitzungen gewählten, Vice-Präsidenten Felix Faulcon. Sie hielten, bei verschlossenen Thüren, eine Sitzung von mehreren Stunden. Es wurden Deputirte, die Ehrfurcht des Corps zu bezeigen, an des Kaisers und des Königs Majestäten gesandt; und der Beschluß des Senats, daß Napoleon zusamt seiner Familie des Thrones verlustig sei, genehmigt, „in Hinsicht dessen, daß er den Constitutions-Vertrag, den die Nation mit ihm eingegangen, gebrochen habe.“ Jetzt wurde die Sitzung für öffentlich erklärt, und das Decret vor der Menge laut verlesen.

Statt der seitherigen Minister wurden Commissaire ernannt, für das des Kriegs: Dupont; für die auswärtigen Angelegenheiten Laforest und Duran; fürs Innere Regnault; für die Finanzen Louis (Allé); für die Polizei Anglas; für das Postwesen Bourienne. Die Bank von Frankreich zahlt, seit dem 1. April schon, in offenen Sälen, ohne Abzug, und viel selbst in Golde; die Staats-Papiere steigen.

Unser Monarch hat die Thuilleries und das Museum in Augenschein genommen. Er kam, von einem Theil seines Generalstabes begleitet, zu Pferde an; gieng durch sämtliche Zimmer auf und nieder, betrachtete Alles sehr aufmerksam, bezeugte über die verschiedenen Kunstwerke hohes Wohlgefallen, und sagte beim Weggehen: Ich finde Paris überaus schön; ich hoffe, es blühender noch zu verlassen. Von den Thuilleries verfügte sich der Kaiser nach der großen Gallerie des Museums, verweilte bei den vorzüglichsten Gemälden geraume Zeit, und äußerte, als Er mehrere leere Stellen wahrnahm, sein Befremden, daß man diese Kunstschätze in Sicherheit bringen zu müssen geglaubt habe. Das Museum soll unangetastet bleiben, sagte Er; und scherzte darüber, daß man den Parisern eine solche Furcht vor den Russen habe beibringen wollen. Hierauf nahm der Kaiser die an der Wasserseite belegenen Apartements des Louvre in Augenschein, stieg endlich bei der Colonnade wieder aufs Pferd, und ritt nun, in Begleitung einiger weniger Officiere, durch mehrere Straßen, wobei ihn der Freudenruf des Volkes überall begleitete.

Se. Majestät der König von Preußen haben ebenfalls das Museum, desgleichen das im Augustiner-Kloster befindliche Depot der französischen National-Monumente in Augenschein genommen, und die Kunstwerkstatt des Malers Gerard.

Auch die Theater wurden mit der Gegenwart der Monarchen beehrt. Am ersten Abende sollte in der großen Oper "der Triumph Trajans" aufgeführt werden; wegen Unpäßlichkeit eines Schauspielers aber gab man "die Vestalin." Das Volks-Lied "Vive Henri le quatre" wurde gesungen; es wurden Couplets vertheilt, deren Gegenstand die verbündeten Monarchen waren; weiße Tücher in den Logen geschwungen, und weiße Kokarden dem Parterre zugeworfen; was irgend in der Oper sich auf die nächste Vergangenheit und die Gegenwart beziehen ließ, mit nationalem Ungestüm darauf hingerissen; und der Napoleons-Adler über der Kaiser-Loge erst verhüllt, dann aber zu Ende des Stückes abgebrochen und in Stücke zerschlagen. Talma sprach einen Prolog, in welchem eine Phrase die andre überbot in den Ausdrücken des Zorns und der Schmähung gegen den Corse ambitieux, den vil usurpateur, den cruel, das monstre, "dessen Regierung von Augenblicken ein Jahrhundert von Greueln gewesen." Daß in der Nachbarschaft solcher Ausdrücke, und an jener Stelle gerade, wo dem Götzen des Tages so oft die feilen Huldigungen seiner Sklaven geopfert worden waren, auch nicht ein Wort, nicht die leiseste Hindeutung auf Alexander und Friedrich Wilhelm vorkam, war wohl ein sehr gerechtes Zartgefühl.

Am 3. April wurde, auf dem National-Theater, statt der angekündigten "Hochzeit des Figaro," auf Verlangen der Monarchen, die sich in einer eigens für sie errichteten Loge befanden, "Les fausses confidences, und "die Jugend Heinrich des Vierten" aufgeführt. Der lauten Ausbrüche der Volks-Freude dort, wie hier, noch ausdrücklich zu erwähnen, ist überflüssig. Ueberall sprachen die edelsten Gefühle im weihenden Innern der Brust das würdiger und schöner aus, was beim Einzuge laute Stimmen gerufen hatten: "Das sind Monarchen! Er war ein Emporkömmling! Hinweg mit ihm!"

Wenige nur von seinen Anhängern hatten die vor dem Einrücken der Verbündeten gegebne Erlaubniß zu freiem Abzuge benützt. Unter ihnen Sein Polizei-Minister Savary. Napoleons Gemahlin mit ihrem Sohne gieng nach Rambouillet, nachdem sie vorher die Monarchen hatte begrüßen lassen. Man sagt, sie geht in ihr Vaterland.

Napoleon hatte, als die Verbündeten schon in Paris eingerückt waren, Caulaincourt noch zu Unterhandlungen hereingesandt. Man wies diese ohne Weiteres zurück, und gab ihm die officiellen Proclamationen zum Bescheide mit.

---

Am 13. April hatte man in Riga, von verschiedenen Orten her, die Nachricht: Marmont habe mit 13000 Mann dem Aufruf an die Armee gehorcht; zwei andre Marschälle mit ihren Corps seien im Begriff, dasselbe zu thun; Napoleon sei von seinen eignen Truppen arretirt und den Verbündeten

überliefert worden; er habe um Schoning gebeten, und werde, mit einem Jahres-Gehalt von 600,000 Franken, auf die Insel Elba verwiesen.

Was ein Pariser beim Einzuge, auf den Elsfä-  
schen Feldern, zu unserm Kaiser sagte, indem er seine  
Kniee umfaßte: "O! du hast wohl gethan, daß du ge-  
kommen bist!" — es spricht's zu Alexander in  
Paris Europa und die ganze Menschheit.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Riga, den 15. April 1814.

A. Albanus,  
Civl. Gov. = Schul-Director  
und Ritter.